

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Verkauf**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, A. V. Goldberger,  
Hassenstein & Vogler, Julius  
Leopold; in Wien: A. Oppell,  
J. Danneberg, H. Schalek, M.  
Dukes' Nachf. (M. Augenfeld  
& E. Lessner), Hassenstein &  
Vogler, R. Mosse, E. Braun;  
in Berlin, Hamburg, Paris:  
Hassenstein & Vogler; in  
Frankfurt a. M.: Hassenstein  
& Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 14 Heller,  
das zweite Mal je 12 Heller,  
das dritte Mal je 10 Heller.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 10 " — " —  
Monatlich . . . 1 " 70 " — " —  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 2 " — " —  
Einsame Nummern 10 S.  
**Mit Postversendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 7 " — " —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — S.  
Vierteljährig . . . 9 " — " —  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurück-  
gegeben; unzuständige Briefe nicht an-  
genommen.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 304.

Hermannstadt, Samstag den 31. December 1904.

120. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Januar 1905 der 121. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre bestrebt sein, gediegene sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Local- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, allwöchentlich ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungs-Blatt als Beilage, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre zu gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
20 Kr. — S. Für ein ganzes Jahr	28 Kr. — S.
10 Kr. — S. Für ein halbes Jahr	14 Kr. — S.
5 Kr. — S. Für ein Vierteljahr	7 Kr. — S.
1 Kr. 70 S. Für einen Monat	2 Kr. 40 S.
2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.	

**Die Administration**  
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

## Ein Vorschlag zur . . . Ablehnung.

Der Kassenjammer der obstruktionistischen Opposition muß ein gar arger sein. Die Maulhelden und Matadore wirtschäuslerischer Ausstritte, die heulenden Gaukler haben sich in wunderbare Selbsttäuschungen verannt. Sie bilden sich ein, ihr ekelhaftes, wüßtes Unwesen ungeahndet in's Unendliche treiben zu können. Sie kopieren einander und sich selbst, da sie meinen, daß sie wegen ihrer icanbalösen Handlungen zur Verantwortung nicht gezogen und vor ihren zuständigen Richter nicht gestellt gemacht werden können, weil die Regierung keine Indemnität hat. In diesem Wahne, eigentlich Wahnwitz verweigern sie die Indemnität. Natürlich! Steht doch ihre politische Existenz auf dem Spiel. Haben sie doch jahrelang jede Arbeit verhindert, folgerichtig müssen sie jetzt, wo es ihnen an die Haut geht, mit um so heftiger Leidenschaftlichkeit ihr Bestirbungswerk fortsetzen. Haben sie zwei Ministerien verschlungen, warum sollen sie nicht, da der Appetit während des Essens kommt, das dritte und die weiter folgenden verschlingen wollen? Vornehmlich reizt das jehige dritte Ministerium ihre Freßlust, weil es waigt, ihnen entgegenzutreten und ihnen zuzurufen: Bis hierher und nicht weiter!

Graf Stefan Tisa rief ihnen zu: sie mögen doch vor den Richterstuhl des Landes hintreten und ihre verderblichen Niederträchtigkeiten verantworten. Können sie es nicht, so sollen sie von der politischen Bildfläche verschwinden, denn für unverbesserliche Volksverderber darf im öffentlichen Leben Ungarns kein Platz sein. Und was antworteten die Kribinien-Zerrümmerer? Klar und entschieden, daß sie vor die Nation nicht hintreten. Das kann nichts Anderes bedeuten, als daß die Opposition die entschieden zum Zweck der Wahl verlangte Indemnität nicht gewährt.

Was hierauf geschah, war wirklich urkomisch. Die ganze Gesellschaft klammerte sich krampfhaft an den rettenden Strohhalme, daß, wenn sie die Indemnität verweigern, sie auch vor keine Neuwahl gestellt werden können. Selbstverständlich glauben diese Jacobiner im Kaisertrac, sie seien für Lebenslänglich gewählt, da sie doch Abgeordnete bleiben, so lange sie die Botirung der Indemnität verweigern. Da haben wir also die Quadratur des Kreises als Beweis für die Möglichkeit, auf Lebensdauer Gesetzgeber zu bleiben.

Jetzt fangen sie an, sich ein wenig zu ernüchtern. Die Abklärung thut ihnen noth. Nun können sie vor ihre Wähler hintreten und sagen: Wir haben mit der Obstruction Koloman Szöll gestürzt, den wir mit Hofianach begrüßt hatten. Wir haben Rhuen-Höberwarj unser Wort gegeben und es „ritterlich“ gebrochen, denn der „Ehrliche“ hält, was er verspricht, für sich. Wir entbanden unseren Präsidenten zu ihm und ließen ihm sagen, unser Wort sei ein Fels, auf den er sicheren Verlaß haben darf. Nach einer Woche kam er dahinter, daß der Fels aus Papier-Maché gemacht sei. Zwanzig Mann stark, vermochten wir jede Arbeit des Parlaments zu vereiteln. Zwanzig Mann hoch, haben wir das Land in den Ex-lex-Zustand hinein obstruiert. Schaut! Sold' verfluchte Kerle sind wir. Ueberdies sind wir auch Helden. Am 13. December haben wir unsere Handflächen an den Saalbienern blutig geschlagen. Sind das nicht Rechtsmittel auf Mandat und Vertrauen?

Nach Aldem begreifen wir die üble Laune dieser politischen Bajazzi, die den Saneulotismus parodieren; wir finden auch die Nervosität ihrer Presse begreiflich, die ihre Urtheilskraft verloren hat und Unfinn über Unfinn aufzusammenschmiert. Hat doch ein unabhängiges Blatt kürzlich sogar an den Grafen Goluchowski appellirt, er möchte das Vaterland retten. Wie denn? Jetzt auf einmal soll sich der Minister des Neuhern in die innere Politik mengen? Wer sieht, daß im Oberflüchlichen dieser patentirten Volksbehörere eine Feder geprüngt sein muß.

Dagegen rempelt ein anderes Narrenblatt den Grafen Stefan Tisa an und wirft ihm vor, daß er die Krone in den Kampf hineinziehe. Die Herren haben auch ihr Gedächtniß verloren. Haben sie denn nicht das offene Schreiben des Grafen Julius Andraffy und Koloman Szöll's an ihre Wähler gelesen? Diese zwei Politiker sagen, warum sie sich der Opposition nicht anschließen und außerhalb der Parteien stehen. Sie erklären, dies zu thun, weil sie das Vorgehen der Opposition, die Krone in den Kampf der Leidenschaft zu verwickeln, mißbilligen. Was die Opposition in ihrer von Apponyi verfaßten famosen und anrüchigen, natürlicherweise verunglückten Adresse verbrochen, das möchte sie hinterher Tisa aufmagen.

Das bekannete unlaute Bündniß mit seinem unjauberem reactionären Bodenfuß, das frivole und vermessene Verleugnen ehrlicher Grundzüge scheint denn doch keine solch' glänzende Garantie für das Geschwindeln von Mandaten zu sein, wie die Herren sich es ausgemalt haben. Mit der Contingentirung des Landes hapert es stark, denn die Herren sind im Handumdrehen Friedensfreunde geworden. Sie wären ja bereit, mande Concessionen zu gewähren. Welche Großmuth! Und die Bedingung? Stefan Tisa soll demissioniren. Sonst haben die Herren keine Schmerzen? Mit nackter anwidender Unverschämtheit verkünden sie, daß es sich hier nicht um Principien, sondern um eine wilde Hege

gegen Personen handle. Wenn Tisa geht, dann gib's Indemnität, Alles, Alles, sogar Revision der Hausordnung. Wo bleibt aber die zwanzig Mann starke Joltan-Bande, der das gegebene Wort feil wie Brombeeren ist? Das beweist, daß Graf Stefan Tisa damit, daß er den späßigen Vorschlag rundweg nach Verdienst zurückwies, einen riesigen Triumph geerntet hat. Er hat die Löwen in der oppositionellen Menagerie überzeugt, daß das ungarische Parlament ohne Ausmerzung der technischen Obstruction auf keinen grünen Zweig kommen kann. Er wird sie in Wälde auch davon überzeugen, daß auf der absolut unästhetischen Basis rein persönlicher Verfolgung der Friede nicht zu Stande kommen kann. Die Freßgier des Obstructionis-Ungeheuers ist eben nicht zu befriedigen. In der Geschichte des ungarischen Parlamentarismus kann, darf und soll nicht nach jedem Capitel der stets wiederkehrende Refrain lauten: Die Obstruction stürzt jede Regierung, und zwar in fortlaufender Folge eine nach der anderen.

Diese Gedanken müssen unwillkürlich im Gehirn jedes mit gefunden fünf Sinnen begabten Menschen erkehen. Und gerade die Wähler sollten sie etwa nicht anregen zum Erwägen, wie die Landesplage der Obstruction aus der Welt zu schaffen sei?

## Vor den Wahlen.

„Wenn ich den Namen Ungar hör' wird mir mein deutsches Waams zu enge!“ Heinrich Heine schrieb diese Worte, da er nicht das Vergnügen hatte, unsere Joltans zu kennen. Hätten sich die Ereignisse vom 13. December zu seiner Zeit abgespielt, er wäre wohl nicht der Bewunderer solch' eines Volkes geworden, dessen Vertreter Männer vom Schlage der Papp, Barabas, Rakovsky, Banffy u. c. sein wollen. Zu Heine's Zeiten wurde der Magyar — bis dahin in Westeuropa so gut wie unbekannt — und in einem Athem genannt mit den übrigen „interessanten Völkern“ — berüchtigt und beliebt; ein Viertel-Jahrhundert später wurde man auf ihn, der auf jedem Gebiete in die Reihe der alten Culturnationen eingetreten, aufmerksam, und dann fing man an, ihn zu bewundern; und aber 25 Jahre danach pries man Ungarn als das Land, welches als einziges auf dem europäischen Continente die parlamentarischen Formen in ihrer ganzen Reinheit bewahrt und hegt und pflegt. . . . In der Beziehung stellte man Ungarn mit England auf eine Stufe. Und heute? Ach, heute laßt man über unser Parlament und zuckt mittelbig die Achseln, wenn von der Zukunft Ungarns die Rede ist. Ein Land, wo solche Vorfälle möglich sind! Ein Staat, in dem eine kleine Minderheit die große Mehrheit terrorisirt! Eine Gewähr für eine Zukunft in gutem Sinne ist das nicht. Man geht in gewissen Kreisen über Ungarn zur Tagesordnung über.

Und das soll und darf nicht geschehen. Wenn die Joltans etwa drei Viertel aller Ungarn vertreten würden, so müßte das letzte Viertel solches dulden; nachdem dies nun nicht der Fall, braucht das sich die Bevölkerung unseres Landes nicht gefallen zu lassen, und kann der erniedrigenden Komödie, aufgeführt von der schlechten Truppe der vereinigten oppositionellen Führer, ein Ende machen.

Der Vergleich mit einer Komödie ist ein nur zu richtiger. — Denn von Ernst, von sittlichem Ernst ist bei der ganzen Sache verzweifelt

## Feuilleton.

### Ein Familien-Geheimniß.

Roman von Ernst Golling.  
(10. Fortsetzung.)

„Was ist Ihnen?“ fragte Willi, durch ihre Bewegung aufmerksam geworden, in beströmtem Tone.  
Das junge Mädchen stammelte eine Entschuldigung und fügte hinzu: „Bitte, lassen Sie uns nach der anderen Seite der Straße hinübergelien.“  
Er fragte nicht warum, sondern kam bereitwillig ihrem Wunsche nach und freute sich, als sie wieder in unbefangener Weise zu plaudern fortfuhr. Hedwig warf noch einen ängstlich forschenden Blick nach den beiden Männern, aber ihre Unruhe schwand vollständig, als sie bemerkte, daß dieselben weit hinter ihnen zurückblieben.  
Ein einziger unglücklicher Zufall — ein Zusammentreffen, das sehr nahe lag — hätte schon jetzt die unberechenbarsten Folgen nach sich ziehen können.

„Bissen Sie,“ bemerkte Hedwig nach kurzer Pause, „daß ich bei unserer ersten Begegnung der Meinung war, den berühmten Dichter Hartung vor mir zu haben?“  
„Er ist mein Vater,“ antwortete Willi.  
„O!“ machte sie und zuckte zusammen, als habe sie einen Stich in's Herz erhalten. Nun ward sie sich auch eines Gefühles klar, das seit mehreren Tagen schon ihre Seele geängstigt, gleich einem dunklen Geheimniß; sie ward sich plötzlich bewußt, daß sie an diesen edlen, schönen Jüngling unrettbar ihr Herz verloren hatte; aber das wollte sie auch, daß ihre Liebe eine hoffnungslose sei, denn wie hätte sie, das Mädchen aus dem Volke, wagen dürfen, ihre Augen zu diesem Manne zu erheben, dessen gesellschaftliche Stellung ihm die Pflicht auferlegte, unter den Töchtern der Vornehmen und Reichen seine Gattin zu wählen. Bitteres Weh krampfte ihr das Herz zusammen, daß sie hätte laut ausschreien

mögen unter der namenlosen Pein, aber sie preßte die Lippen fest aufeinander und es gelang ihr, wenigstens äußerlich ihre Ruhe zu bewahren.

Willi Hartung ahnte nichts vom diesem heftigen inneren Kampfe, unbefangen plauderte er weiter.  
„Sie kennen also meinen Vater dem Namen nach und wissen wohl auch, daß morgen sein Drama aufgeführt wird?“ und mit ausgefuchter Höflichkeit setzte er hinzu: „Es würde mir eine Ehre sein, einen Platz zu Ihrer Verfügung stellen zu dürfen, darf ich Sie bitten?“  
„Nein!“ fiel sie ihm fast heftig in's Wort.  
Er hielt betroffen inne und fragte: „Habe ich Sie getränkt, Fräulein Hedwig?“

Sie bereute bereits ihre ungerechtfertigte Heftigkeit und suchte verlegen nach einem Ausweg.  
„Sie würden mir eine sehr große Freude bereiten, wenn Sie meine Bitte erfüllen wollten,“ hörte sie da seine Stimme schmeichelnd und sanft an ihrem Ohr. „Und, nennen Sie es Citelkeit, ich möchte gern ein Urtheil über das Stück aus Ihrem Munde vernehmen.“

„Was kann Ihnen mein Urtheil gelten?“ entgegnete sie. „Abgegeben davon, daß ich wohl nicht im Stande bin, ein solches abzugeben, Sie überschätzen mich. Doch ich danke Ihnen.“

„Nein, nein,“ rief er, „so kommen Sie mir nicht los!“  
„Ich kann nicht,“ flehte sie, „suchen Sie mich nicht zu überreden.“  
Es wäre ihr unmöglich gewesen, ihn dort inmitten der festlichen Menge zu sehen und ihm zugleich fremd bleiben zu müssen. Willi mochte das selbe fühlen, denn er drang nicht weiter in sie. Auch dachte er jetzt erst daran, daß er dort ja mit Hilda zusammentreffen mußte, und das konnte Hedwig zu einer Mißdeutung veranlassen. Solches durfte aber nicht geschehen, denn er war entschlossen, die Liebe dieses Mädchens zu eringen. Was galt ihm jetzt, wo sein Herz zum ersten Male erglühete, der Wunsch seiner Eltern, was war ihm die kalte, stolze Schönheit, an die man ihn zu fesseln gedachte, er haßte sie, weil ihre Gestalt hindernd zwischen ihm und die Erwählte seines Herzens trat, ja er haßte sie in

diesem Augenblick mit derselben Gluth der Empfindung, mit welcher er Hedwig liebte. Er hatte aber bei diesen Erwägungen noch gar nicht an die Frage gedacht, ob er auch wiedergeliebt werde, und seine Zuversicht sank erhebtlich, als er sich jetzt dieselbe vorlegte.

Ab und zu rollte ein Pferdebahnwagen oder eine Droschke an ihnen vorüber, in der Nähe des Brandenburger Thores belebte sich jedoch die Straße immer mehr, und nun suchten sie, einem beiderseitigen Impulse folgend, wieder die einsameren Wege des Thiergartens auf, und ließen sich endlich auf einer halb im Gebüsch versteckten Bank nieder.

Eine Weile saßen sie stumm nebeneinander. Der Platz war einsam und nur schwach von einer in der Nähe befindlichen Laterne beleuchtet. Hedwig klopfte das Herz zum Zerpringen, sie ahnte, daß die nächsten Minuten bedeutungsvolle sein würden, und Willi fand nicht die rechten Worte, das auszusprechen, was ihn bewegte; aber er füllte, daß er etwas sagen müsse, gleichviel, was.

„Waren Sie oft im Theater?“ fragte er so harmlos und ruhig, als es ihm bei seiner inneren Erregung möglich war.

„Nein,“ antwortete sie kaum hörbar, „aber ich liebe die Kunst.“  
Willi begann jetzt von idealen Dingen zu sprechen, um ihre Seele zu ergötzen, er versuchte, alle Saiten erklingen zu machen, um die Harmonie dieses Herzens zu hören. Und er redete nicht umsonst, er sah das Licht des Verständnisses in ihren schönen Augen aufblitzen, sah die Begeisterung und das Entzücken, das ihre Züge verklärte, und das schwärmerische Lächeln ihres Mundes.

Er sprach von der Kunst des Alterthums. Auf dem Hintergrund jenes heiteren Horizontes, des blauen jonischen Meeres, errichtete er wieder in heißer, beredter Sprache jene Tempel voll unsterblicher Schönheit jene Städte voller Licht und Glanz, jene Säulenhallen, aus denen die hohe Belebung von Idealen emporstieg. Und weiter zurück malte er ihr jene unbeschreibliche Natur, in der Alles göttlich war, die Bäume, die Blumen, die Flüsse, in der taufend Götter den Olymp bevölkerten und Himmel und Erde mit der Unendlichkeit der Leidenschaft erfüllten: er malte ihr das Bild der Liebe.  
(Fortsetzung folgt.)

wenig zu spüren. Alle Welt weiß, daß bei dem gegenwärtigen „heiligen Kampfe“ keineswegs die bewußten „nationalen Güter“ die Hauptrolle sind, von denen die oppositionellen Blätter so viel sagen und die oppositionellen Redner so viel zu erzählen wissen; es handelt sich um nichts mehr und um nichts weniger, als den verhassten Minister-Präsidenten „hinauszureißen“. — Hierbei ist stets nur der Cabinettschef Graf Stefan Tisa in eigener Person gemeint. Es ist, wie gesagt, ein rein persönlicher Kampf, dessen Motive wir hier gar nicht näher untersuchen wollen. Es lohnt sich wohl auch kaum, denn die Erfahrung lehrt, daß seit einigen Jahren jeder Ministerpräsident hierzulande „amtsmüde“ gemacht wird; die Unterströmungen, die Antipathien und die „Mittelchen“ wechseln, im Grunde dreht es sich aber immer um des Eine: ein toujours perdrix, das schon viel hat geistert! Es wäre honetter von der Opposition, wenn sie ihren Zielen nicht das fadensteine Mantelchen der vom Grafen Tisa begangenen „Rechtsverletzung“ umhängen möchte. — Sie sollte frank und frei eingestehen, daß sie den Kampf gegen seine Person führt und nicht gegen die Hausordnungs-Revision, von deren Notwendigkeit längst jeder politisch urteilsfähige Mensch in Ungarn überzeugt ist, freilich, solch ein Eingeständnis darf die Opposition nicht wagen. — Sie braucht den Nimbus des „Patriotismus“; braucht all’ das Schellenklingel und Tam-Tam-Schlagen, womit politische Unverständlichkeiten einem politisch unweisen, verehrungswürdigen Publicum mundgerecht gemacht werden; wenn sich Joltan als großen Patrioten hinstellt, womöglich als „Martyrer für seine Ueberzeugung“, dann als „Mann der That“ (vide Sitzungsprotocoll vom 13. December 1904), dann erobert er im Handumdrehen die blut- und phrauentriefenden äußerlichen Blätter, die es stets mit Goethe halten: Dichtung und Wahrheit, nämlich in ihrer Weise: sehr wenig Wahrheit und sehr viel Dichtung; und von der Partei-Verammlung geht dann jeder Zuhörer des Joltan mit dem berauschenden Gefühl nachhause, wieder einmal das Vaterland mit „gerettet“ zu haben. — Es ist in Gefahr, das Vaterland, sagt der Herr Abgeordnete; es muß gerettet werden, sagt er, und er muß es doch wissen!...

So denkt und spricht und in solchem Sinne handelt auch diese oppositionell bearbeitete, urteilslose, nicht als „Intelligenz“ zu bezeichnende Menge — die kleine Minderheit der Wählermenge, notabene, die fast nur psychologische Interesse einflößt. Die Entscheidung liegt natürlich nicht bei diesen Leuten. Die trifft der intelligente ungarische Mittelstand: die unterrichtete und politisch reife Landbevölkerung und das Bürgertum unserer Städte. Das sind Elemente, die keineswegs mit dem oppositionellen „Stimmvieh“ verwechselt werden dürfen. Die wissen sich selbst ihre Meinung zu formen, ein Urtheil abzugeben; und an ihnen prallen alle „Annäherungsversuche“ der Joltans wirkungslos ab. Die haben auch die Manöver der Oppositionellen durchschaut; das Schlagwort vom „Verfassungsbruch“ der Regierung scheidet die nicht — sie sind selbst draufgekommen, daß das Gerede um die Hausordnung ein überwundener Gegenstand und daß es — was wir eben auseinandergesetzt — der Opposition nur um das Haupt des Minister-Präsidenten und nicht um Wohl und Wehe des Landes zu thun ist. Und von dem so oft schon bewiesenen, geradezu sprichwörtlichen „gesunden Sinne“ unseres Bürgertums kann man auch diesmal erwarten, daß es den richtigen Weg, den heute allein möglichen, einschlagen wird; sie hat den — und nicht eben zu ihrem Nachtheil — seit Beginn unserer parlamentarischen Aera beschritten und sie wird ihn auch nicht verlassen. Das gebietet ihr schon die Dankbarkeit, die sie für jene Regierung empfinden muß, welche das staatserkaltende Princip gegenüber dem zersetzenden der Oppositionellen repräsentirt; doch auch wenn sich die Bürgerchaft Ungarns nicht von solchen eigentlich nur selbstverständlichen Gefühlen leiten ließe, zumindest müßte sie auf die Stimme der Vernunft hören: kühle Erwägung, rein geschäftsmäßiges Abwägen von pro und contra zeigt ihr, daß es für sie Lebensnotwendigkeit ist, den status quo aufrechtzuerhalten. Der Geist jener Männer — etwa der Julius Andrássy und Koloman Tisa, um nur zwei zu nennen —, welche die freie Entwicklung des modernen Ungarn im Rahmen der Möglichkeit so gefördert, dieser Geist lebt noch fort in der liberalen Partei und gewähreleistet auch fürder den gleichmäßigen, sicheren Ausbau des ungarischen Staates auf gesunder Grundlage. Ein Regime der Joltans würde das mit so viel Mühe und Arbeit errichtete Gebäude jäh zum Einsturz bringen; deren Werkzeug ist die Spitzort, nicht die Maurerkelle, — sie können nur demoliren, aufbauen nicht. Die ungarische Bürgerchaft wird sich doch nicht ihrer Führung anvertrauen?

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. December.

Die letzte Mahnung des Minister-Präsidenten Grafen Tisa an die Opposition ist bekanntlich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. d. resultatlos verlaufen, das Haus hat sich bis zum 3. Januar vertagt, an welchem Tage es sich noch einmal versammelt wird, aber nur um sein Todesurtheil zu vernehmen, die Auflösung und die Einladung zur Anhörung der Thronrede. So sind denn die Winterwahlen unvermeidlich geworden und die Jahreswende wird bereits inmitten der überall beginnenden Wahlkämpfe begangen werden. Bezeichnend für die Entartung der extremen Opposition ist die Version, daß in den Köpfen einzelner Exaltados die Idee auftaucht, eventuell selbst an den Stufen des Thrones, gelegentlich der Thronrede in der Diner Burg, gegen die Regierung, respective für die oppositionellen Forderungen zu demonstrieren. Ein führendes Mitglied des Polenclubs äußerte sich dem Correspondenten der „Politik“ gegenüber über die Situation wie folgt: In eingeweihten politischen Kreisen war es seit Wochen kein Geheimniß, daß die Position Koerber's geschwächt sei. Diese Wendung haben mannigfache Umstände herbeigeführt, nicht in letzter Reihe die Uebereinstimmung der Militärpartei wegen der Flüchtigmachung der bekannten, für Militärzwecke bestimmten Anleihen an die Regierung richtete, ferner der Umschwung bei den deutschen Parteien, sowie auch verschiedene, oft von den jung-gezeichneten Parteiführern abgegebene Erklärungen, daß die Uebereinstimmung mit Koerber's den Weg legen würden, Sollte die Krone die Demission Koerber's annehmen, dann wird wahrscheinlich ein Beamtenministerium mit Wittel an der Spitze ernannt werden; es würde sich kaum ein Nicht-beamter finden, der in dieser verworrenen Situation das Erbe Koerber's anzutreten bereit wäre. Das „Prager Tagblatt“ schreibt: Der Nachfolger Dr. v. Koerber's wird wieder ein Beamter sein. In erster Reihe wird Dr. Ritter von Wittel genannt. Es scheint dies jene Persönlichkeit zu sein, welche

Dr. v. Koerber augenblicklich für die geeignetste hält; doch wäre noch in letzter Stunde eine andere Combination möglich, zumal Dr. Ritter von Wittel nur ungern sein specielles Ressort verlassen würde. Dagegen ist schon heute ein parlamentarisches Ministerium im Hintergrunde zu erblicken, das den directen Erben des Cabinets Dr. v. Koerber folgen würde. An der Spitze dieses parlamentarischen Cabinets will man zwei Herren sehen: den Fürsten Schönburg und den derzeitigen Ackerbauminister Grafen Buquoy.

Anlässlich der Debatte in der französischen Kammer über das Budget-Provisorium erklärte Ribot, er beabsichtige an den Minister des Aeußern eine Anfrage über die marokkanischen Ereignisse zu richten. Er könne nicht glauben, daß die bezüglichen Meldungen richtig seien und daß der französische Gesandte gezwungen würde, in Tanger zu bleiben, während seine Anwesenheit in Fez notwendig sei. Es sei seltsam, daß sich die französische Regierung bei Abschluss des französisch-englischen Abkommens mit der Regierung des Sultans von Marokko nicht in Verbindung gesetzt habe. Er wolle in Abwesenheit des Ministers Delcassé keine Debatte hervorufen, aber er benütze die Gelegenheit, um anzuführen, daß er bei dem Wiederzukammentritt der Kammer eine Interpellation über die marokkanischen Vorgänge einbringen werde.

Aus Petersburg wird vom 28. d. berichtet: Gestern Abends veranstalteten die Liberalen ein Banket, das bis 3 Uhr Morgens dauerte und eine Protestversammlung gegen den Krieg war. An der Versammlung nahmen gegen tausend Personen, Herren und Damen, sowie auch eine Deputation von Arbeitern und Socialdemokraten theil. Nach mehreren begeisterten Reden wurde eine Resolution angenommen, welche einen Protest gegen den russisch-japanischen Krieg enthält, der ohne Willen des Volkes begonnen wurde und für dieses den directen Ruin bedeutet. Dem Volke muß es deshalb überlassen werden, aus der schwierigen Lage selbst herauszukommen durch die freie Wahl seiner Vertreter. Die Resolution wurde einstimmig angenommen und von sämtlichen Anwesenden unterschrieben. Die Versammlung wurde durch die Polizei nicht gestört.

### Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 30. December.

Die gestrige stark besuchte letzte Sitzung im heurigen Jahre eröffnete Vicegespan Gustav Reissenberger um 7 1/2 Uhr Nachmittags. Zweck seines Vortrages war die Constatirung des städtischen Verwaltungsjahres und die Vornahme der Wahl des ersten Magistratsrathes und Bürgermeister-Stellvertreters und Belegung der eventuell durch Borrückung in Erledigung kommenden Amtsstellen.

Nach durch den Vicegespan geschäner Betragung des Stadtfiscals Dr. J. Jordan mit dem Amte des Schriftführers in dieser Sitzung verlas der Letztere das Verzeichniß der Mitglieder der Stadtvertretung für das Jahr 1905, worauf Vicegespan Reissenberger den Vertretungskörper für constituirt erklärte und den Wunsch aussprach, derselbe möge eine gedeihliche Wirksamkeit im Interesse dieser Stadt entfalten.

Hierauf constituirte sich für den Wahlaet der Candidations-Ausschüß; der Vicegespan entsandte die Mitglieder Dr. Lindner und Martin Schuster, die Stadtvertretung die Mitglieder Karl Bock und Adolf Gottschling und als Vertrauensmänner und gleichzeitige Scrutatoren die Mitglieder M. Lani, H. Herbert, J. F. Reibig und G. A. Seraphin. Nach einviertelstündiger Berathung des Candidations-Ausschüßes in einem Nebenbureau erschienen dessen Mitglieder wieder im Saale, worauf die Wahlen vorgenommen wurden. Es wurden gewählt:

- zum ersten Magistratsrath und Bürgermeister-Stellvertreter als alleiniger Bewerber: Gustav Theis, zweiter Magistratsrath;
- zum zweiten Magistratsrath unter drei Bewerbern: Albert v. Hochmeister, Magistrats-Obernotär, mit 70 von 137 abgegebenen Stimmen;
- zum Obernotär unter zwei Bewerbern: Moriz Auner, Waisenstuhls-Beisitzer, mit Zuruf;
- zum Waisenstuhls-Beisitzer als alleiniger Bewerber: Ernst Jekelius, erster Magistrats-Vicenotär;
- zum ersten Vicenotär als alleiniger Bewerber: Dr. Wilhelm Gork, zweiter Magistrats-Vicenotär;
- zum zweiten Vicenotär als alleiniger Bewerber: Hermann Drendt, dritter Magistrats-Vicenotär;
- zum dritten Vicenotär als alleiniger Bewerber: Gustav Conrad, erster Magistrats-Concipist;
- zum ersten Concipist als alleiniger Bewerber: Otto Rapp, zweiter Magistrats-Concipist.

Nach Bekanntgabe des letzten Wahlergebnisses legte Vicegespan Gustav Reissenberger den Vorschlag nieder und verließ die Sitzungssaal. Unter Leitung des Bürgermeisters Josef Drotleff erfolgte sodann die Belegung der erledigten Stelle des fünften Secundararztes im hierortigen Franz-Josef-Spital. Unter drei Bewerbern acclamirte der Vertretungskörper über Befürwortung der Spitals-Commission Dr. Otto Grasser als fünften Secundararzt.

Den letzten Gegenstand dieser Tagesordnung bildete die Neuwahl des Central-Wahlaußschüßes und des ständigen Ausschüßes, sowie aller übrigen Commissionen des Vertretungskörpers. Die beiden vorgenannten Ausschüße wurden mit Stimmgelteln, die übrigen Commissionen über Professor M. Schuster's Antrag mit Zuruf gewählt.

Nach einhalb sechs Uhr schloß Bürgermeister Drotleff mit einem Neujahrs-Wunsch unter Hochrufen der Mitglieder die Sitzung.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. December.

(Militärisches.) Ernannt werden: zu Reserve-Verpflegs-Accessisten in der Reserve: die Reserve-Verpflegs-Apiranten, Titular-Feldwebel: Julius Suci, Albert Székely, Robert Thomas, Franz Gahler, Sämtliche des Militär-Verpflegs-Magazins in Hermannstadt; die Reserve-Untersofficiere: Oscar Freund des 1. Train-Regiments, Dionysius Stoica des 34. Divisions-Artillerie-Bataillons, Sämtliche beim Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt; Emerich Vitrner des 2. Festungs-Artillerie-Bataillons, beim Militär-Verpflegs-Magazin in Budapest; Ladislaus Kruber des 6. Feldjäger-Bataillons, Josef Tomcs des 92. Infanterie-Regiments, Alexander Satvani des 12. Corps-Artillerie-Regiments, Ladislaus Spirid des 11. Infanterie-Regiments, Sämtliche beim Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt. Transferrirt werden: der Oberleutnant: Karl Ritter Mallit von Drenenburg, vom 2. zum 4. Festungs-Artillerie-Regiment; der Lieutenant: Julius Keresó, vom 39. zum 62. Infanterie-Regiment; die Regimentsärzte 1. Classe, Doctoren: Jakob Mandl des 33. Infanterie-Regiments und Georg Woga des 50. Infanterie-Regiments, gegenliebig, der zweitgenannte auf eigene Kosten. Ueberliefert wird: im Einvernehmen mit dem 1. ung. Landesvertheidigungsminister, in die Reserve der 1. ung. Landwehr: der Lieutenant in der Reserve: Julius Freiherr von Bornemiza des 1. Kaiser-Hußaren-Regiments, zum 1. ung. Husaren-Regiment.

In den Präsenzstand wird überlegt: der Hauptmann 2. Classe: Julius Ronlechner (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Preßburg), des 34. Divisions-Artillerie-Regiments.

In die Reserve werden überlegt: der Lieutenant: Paul Graf Haller von Hallerfeld des 2. Husaren-Regiments (Aufenthaltort: Komorod-Heb); der Oberleutnant: Johann Eder von Baukern des 14. Pionnier-Bataillons (beim Lebertritt in den Civilstaatsdienst — Aufenthaltort: Hermannstadt).

In den Ruhestand werden vorlegt: der Rittmeister 2. Classe: Karl Ritter von Lubin (mit Wartegeld beurlaubt), des 2. Husaren-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden und Pferde-Affert-Commissionen im Mobilisirungsfall (Domicil: Kraly-halma); der Oberleutnant: Anton Freiherr Szaboteny des 9. Pionnier-Bataillons (mit Wartegeld beurlaubt), des 1. Kaiser-Hußaren-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Militär-Behörden und Pferde-Affert-Commissionen im Mobilisirungsfall. (Domicil: Szereb).

Die angelegte Ablegung der Officierscharge wird bewilligt: den Lieutenants: Walter Weiskopf des 31., Ovid Gerastim (mit Wartegeld beurlaubt), des 50., Alfred Andrae des 50. Infanterie-Regiments, Johann Kitzel des 12. Pionnier-Bataillons.

(Bestätigung.) Der 1. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Veltrener Leichenbestattungs-Vereines genehmigt.

(Die Marosvásárhelyer Advokatenkammer) verlauffart, daß sie den Maköder Rechtsanwalt Ladislaus Pap, in Folge Ablebens, aus dem Kammerverzeichnisse gestrichen hat.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Samstag den 31. d. M. predigt im Sylvester-Gottesdienst in der Johannis-Kirche um 6 Uhr Nachmittags Stadtprediger Wagner. Sonntag den 1. Januar 1905 (Neujahrsfest) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtpfarrer Dr. Teusch; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster; in der Johannis-Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Im Abend-Gottesdienst in der Johannis-Kirche um 5 Uhr predigt Stadtprediger Schnell.

Am Schluß der Gottesdienste findet die Neujahrs-Collecte zur Unterstützung armer ev. Gemeinden des Vaterlandes statt.

(Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche A. B. am Neujahr: „Gott, deine Güte reicht so weit“ für einstimmigen Männerchor mit Harmonie-Begleitung von Beethoven. (Ein Theil des Seminar-Chors.)

(Stadtvertretung.) Donnerstag den 5. Januar 1905, Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaal auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: 1. Antrag auf Abänderung und Ergänzung des Canalisations-Proiects. 2. Vertrag mit der Hermannstädter Electricitätswerk-Gesellschaft wegen Benützung des zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn erforderlichen städtischen Grundes. 3. Bestimmung der Geldmittel für die Anlage von Waisengärtnern.

(Widmung.) Herr Richard Niegler sammt Gattin widmen zum Andenken an ihren Großvater Josef Spilla dem Mädchen-schulbau 10 Kr. — Zum Andenken an ihren lieben Gatten und Vater spendeten die Familien Spilla und Reßler 100 Kr. dem Mädchen-schulbau, wofür herzlich dankt J. Fabritius, Cassirer.

(Fremden-Verkehrskanzlei und Fahrkarten-Bureau) am Großen Ring Nr. 14 bleibt am Neujahrstag geschlossen. (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 31. d. wird Schiller's „Maria Stuart“ gegeben. Der Beginn der Vorstellung ist wegen des Sylvester-Abends auf sechs Uhr angelegt. — Sonntag den 1. Januar 1905 kommt Nachmittags die Fiehrer'sche Operette „Die drei Wüsthener“ und Abends zum ersten Mal in dieser Saison die Operette „Brüder Straubinger“ zur Aufführung. — Montag den 2. Januar wird die bei der ersten Aufführung viel belächelte Schwant-Novität „Five o'clock“ gegeben.

(Sylvester-Abend.) Das Hermannstädter ungarische Casino veranstaltet morgen in seinen Räumlichkeiten (in Verbindung mit dem im ersten Stock befindlichen Speisesaal der Restauration Pantkewicz) eine Sylvester-Unterhaltung.

(Volksbad in Hermannstadt.) Um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, wird die Badeordnung, wie nachstehend, abgeändert: In der Schwimmhalle baden Mittwoch von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags die Damen, von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags die Herren zum erhöhten Preise (30 Heller); von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends die Damen zum gewöhnlichen Preise (20 Heller). Das Familienbad wird aufgelassen. Im Dampf-römisch-irischen Bad baden die Herren Mittwoch Vormittags von 6 bis 12 Uhr zum erhöhten Preise (I. Classe 1 Krone 50 Heller, II. Classe 1 Krone 30 Heller) und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr zum gewöhnlichen Preise (I. Classe 1 Krone 20 Heller, II. Classe 1 Krone). — Am Mittwoch ist somit Vor- und Nachmittags das Dampfbad nur für Herren, die Schwimmbäder nur für Damen (ausgenommen die Stunden von 12 Uhr Mittags bis 3 Uhr Nachmittags) geöffnet.

(Heitere Sylvester-Feier.) Der Hermannstädter Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet seine diesjährige, mit Gesang, Theater, humoristischen Vorträgen, Juxxpoft, Tombola und Tanz verbundene heitere Sylvester-Feier Samstag den 31. December 1. U. unter Mitwirkung der Damen Frau Karoline Schimmel und Fräulein W. Bodichinsky im Saale von Kirchner's „Umicum“. — Entrée für Herren 80 Heller, für Damen 60 Heller im Vorverkauf; an der Abendcassa je 20 Heller mehr. — Eintritts-Karten sind im Vorverkauf aus Gefälligkeit zu haben bei den Herren: Karl Binder, Entengasse Nr. 9, Adolf Schimmelpfennig, Elisabethgasse 64, H. Mayerbüchler, Burggasse 9, Rudolf Fettscher, Neipergasse 14, Josef Tofan, Schmetzgasse 1, Georg Kirchnerberger, Sporergasse 24, und Anton Orth, Mühlgasse 7. — Tanzmächten für Herren 60 Heller an der Abend-Cassa. — Cassa-Eröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr Abends. — Vortrags-Ordnung — Dirigent R. Reil: 1. „Wasser und Wein“, Männerchor von Stabe. 2. „Die feiche Kaderlin“, Solosecene von Ch. Riquier. (Fr. W. Bodichinsky) 3. „Soldatenliebe“ oder „Der Stellvertreter“, humoristische Duoscene von A. Legou. (Fr. R. Schimmel, Herr B. Petraf.) 4. „Zum zweiten Mal wird's besser geben“, Couplet von F. Junt. (Herr S. Wlad.) 5. „Drei alte Jungfern“, urkomisches Terzett von C. Zimmermann. (X. J. B.) 6. „Der verstopfte Dien“, humoristischer Männerchor von L. Kron. 7. „Das Glück im Valer-Atelier“, humoristische Scene mit Gesang von A. Legou. 8. Tombola.

(Volksbad.) Die p. t. Badgäste werden aufmerksam gemacht, daß das Jahres-Abonnement von 40 Kronen mit Zahlung in viertel-jährigen Raten vom 1. Januar 1905 beginnt und können Abonnements an der Cassa des Volksbades (Mühlgasse Nr. 4) gelöst werden. — (Aus dem zweiten Stockwerk abgefüßt.) In Ergänzung unserer gestrigen Notiz unter dieser Spitzmarke können wir heute die erfreuliche Mittheilung machen, daß das herabgestürzte Mädchen dank einer an das Wunderbare grenzenden höheren Fügung nach Aussage zweier Aerzte, die das Kind wiederholt und gründlich untersucht haben, weder innere, noch äußere Verletzungen erlitten hat und daß die auf den Pflastersteinen gestern sichtbar gewesenenen Bluthypuren nur von einer nach dem Absturz eingetretenen Blutung der Nase herrühren. — (Der Landesverein der Mittelschul-Professoren) hielt am 28. d. in Budapest eine gut besuchte Ausschüßsitzung, in



# A. Morawetz,

Juwelier und Graveur,  
**Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.**  
 empfiehlt dem geehrten p. t. Publicum sein reichfortirtes  
 Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Lager für  
**Neujahrs-Geschenke.**  
 Bestrenomirtes Goldwaaren-Geschäft.  
 Eigene Werkstätte für Reparaturen und  
 Reparaturen.

Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie.  
 Achtungsvoll  
**A. Morawetz.**  
 [998] 39

## Licitation.

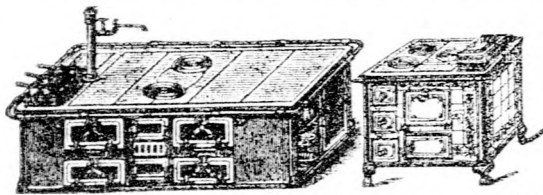
Montag den 2. Januar 1905, Vormittags  
 10 Uhr, werden im Hause Elisabethgasse 51 ver-  
 schiedene Kaiserstübchen-Einrichtungs-Gegen-  
 stände und andere Hausmöbeln im gerichtlichen  
 Wege licitando veräußert werden. (1216) 1-2

In dem neugebauten Hause Honterus-  
 gasse Nr. 2a sind folgende moderne  
**Wohnungen**

- sofort zu vermieten:  
 im Parterre:  
 1. eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern,  
 2. eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern.  
 Beide Wohnungen sind mit Badezimmer, Küche,  
 Speis, Keller und Aufboden, Wasserleitung in der  
 Küche und elektrischer Beleuchtung versehen.  
 Näheres zu erfragen in der Realitäten-Ver-  
 waltung der Hermannstädter allgemeinen  
 Sparcassa, Grosser Ring Nr. 12. (1157) 3-3

**S. Mittelbach's Liqueur-Compositionen**  
 zur Selbstherstellung feiner Liqueure:  
 Altwaier, Anisette, Benediktiner,  
 Cacao, Chartreuse, Curacao,  
 Kummel, Kaiserbirn, Maras-  
 quin, Rittmeister, Vanille,  
 Allasch, Rostopschin, sowie Rum,  
 Cognac und Slivowitz.  
 Jedem Fläschchen liegt ein genaues Rezept bei.  
 Eine Composition zur Bereitung von 1 Liter  
 kostet 80 Heller und erfolgt die Zubereitung bei  
 Anweisung von 90 Heller franco.  
 Einzige Bezugsquelle der echten Compositionen  
**S. Mittelbach, Apotheker**  
 Agram 5. (1105) 6 10

Die Erste Oberösterreich.  
 Sparherdfabrik H. Koloseus, Wels.



empfehlen ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email,  
 Porzellan und Majolika, mit Unterdrückregulierung, für jeden  
 Kamin geeignet, Patentgasherde und umstellbare Gas- und  
 Kohlenherde, Hotel- und Restaurations-Herde.  
 Kataloge kostenlos. (963) 15-52

## Louis Kuhne

Internationales Etablissement  
 für arzneilose und operationslose Heilkunst, Leipzig.  
 Gegründet am 10. October 1883, erweitert 1892,  
 1901 und 1904. (1221) 1-25  
**Specielle Rathschläge u. Anskunft in**  
**allen Krankheitsfällen, auch brief-**  
**lich so gut als möglich.**

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.  
 Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.  
 Gute Heilerfolge.

Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floss-  
 platz 15-24 sind erschienen und direct vom Ver-  
 fasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme,  
 sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:  
**Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft.**  
 88. deutsche Auflage. 486 Seiten 8°. 1905.  
 Preis M. 4.—, geb. M. 5.—, erschienen in 25 Sprachen.  
**Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank?**  
 16. Aufl. Preis M. —.50. Erschienen in 12 Sprachen.  
**Louis Kuhne, Kinder-Erziehung.** Ein Mahnruf  
 an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. —.50.  
**Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall** und  
 deren Heilung. Preis M. —.50.  
**Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde,**  
 meine neue Untersuchungsart. Preis M. 6.—, eleg.  
 geb. M. 7.—.  
**Louis Kuhne, Curberrichte aus der Praxis**  
 nebst Prospect. 40. Auflage. Unentgeltlich.

**Sorgenfreies**  
 Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel  
 Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben,  
 discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postan-  
 weisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 262,  
 Lindenstrasse 50.  
 (799) 48-99

**Laubsäge**  
  
**Warenhaus**  
**gold-Pelikan**  
 VII, Siebenferng. 24  
 Wien. Preisbuch gratis. Wien.  
 (968) 15-25

Das (1166) 6  
**Haus Badgasse Nr. 4,**  
 Josefstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen.  
 Näheres bei der Eigentümerin daselbst.

Das (1213) 2-2  
**Haus Entengasse Nr. 13**  
 ist preiswürdig unter vortheilhaften Be-  
 dingungen zu verkaufen. (1213) 2-2  
 Näheres daselbst im 1. Stock zu erfragen.

**20 Stück Photographien Kr. 3.**  
 Nach jedem eingesandten Bilde werden Mignon-  
 Portraits in eleganter, feiner Ausführung mit  
 Hochglanz angefertigt und kosten 20 Stück incl.  
 sehr hübschen Passepartout nur Kr. 3.—. Muster  
 gegen 10 Heller-Marken. Preisblatt über Visit-  
 karten, Briefpapiere etc. mit Portraits franco.  
**Krenn Rezsö, Budapest, V., Csáky-utca 4.**  
 (1220) 1-4

**Süßen!**  
 Wer daran leidet, gebrauche die allein-  
 bewährten lindernden und wohlschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust = Caramellen.**  
 2740 notariell beglaubigte Zeugn.  
 beweisen den sicheren Erfolg  
 bei **Süßen, Heiserkeit,**  
**Katarrh und Verschleimung.**  
 Packet 20 u. 40 Heller. Nur echt mit  
 der Schutzmarke „Drei Tannen“.  
**Niederlage in Hermannstadt**  
 in J. C. Molnar's Apotheke, E. Rumler's  
 Apotheke, A. Teutsch's Apotheke, Karl  
 Pissel & K. Schmidt's Apotheke, in der  
 Apotheke zum „Bären“; in Mediasch  
 in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in  
 Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in  
 Heltau in Fritz Warmescher's Apotheke  
 und bei Mich. Mathias; in Mühlbach in  
 Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“,  
 Wilh. Lederhilger's Apotheke; in Freck  
 in Jos. Sebes' Apotheke; in Schäss-  
 burg in A. W. Linger's Apotheke „Zum  
 Adler“, Aug. Salmen's Apotheke; in  
 Vizakna in Heinr. Herzberg's Apotheke.  
 (1021) 9-24

**BRÁZAY FÉLE**  
**SOSBORSZESZ**  
 NAGY ÚVEG ÁRA: 2 KORONA  
 KIS ÚVEG ÁRA: 1 KORONA  
 MASZMÁLATI UTASÍTÁS HINDEN ÜVEGHEZ  
 HELLÉKELVE VAN!  
 (981) 47-53

Patent-Inhaberin  
**Sidonic Drucker,**  
 Wien, IX., Porzellangasse 37.  
 „Zur Luna“  
 Weibliche Bedienung.  
**„Luna“ Monatsbinde**  
 für Frauen und  
 Mädchen.  
 Prospective mit den empfeh-  
 lenden Attesten der sämtlichen  
 Wiener frauenärztlichen Pro-  
 fessoren kostenfrei.  
 1 Luna f! Paket Einlagen fl. 2.—  
 1 „ f! „ „ „ „ „ „ 2.75  
 Alleinverkauf in  
**Hermannstadt:**  
**Emil F. Engber.**  
 (9721) 11-25

**Hôtel Habermann vormals Neumüller.**  
 Beachte mich, dem geehrten p. t. Publicum bekannt zu geben, daß ich das auf der  
**Bretterpromenade** befindliche  
**Hôtel Habermann vorm. Neumüller**  
 welches gründlich renovirt und modern eingerichtet wurde, übernommen und am  
 Donnerstag den 29. December eröffnet habe.  
 Achtungsvoll  
**J. Barbu, Restaurateur.**  
 [1214] 2-6  
 Großer Hof und schöne Stallungen.

**Hôtel Habermann vormals Neumüller.**  
**Zur gefälligen Beachtung!**  
 Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines guten  
**Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums**  
 in  
**F. A. Kauffmann's Clavier-Salon**  
 und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens  
 empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des  
 Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik  
 (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden,  
 sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse  
 „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.  
**In F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,**  
 Grosser Ring 14, Eingang Armbrustergasse rechts, sind jederzeit auch frisch belebte  
 überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester  
 Ausführung übernommen.  
**Dasselbst**  
 „ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold,** Besitzer  
 mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Clavier-  
 macher-Genossenschaft. (191) 40-40

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
 Ueberall zu haben.  
 (1122) 8-16  
 Representant: RUDA & BLOCHMANN Budapest

**Franz Josef-Bitterquelle.**  
 Vorzüge nach Gutachten ärztlicher Autoritäten:  
 „Stets sicherer und genügender Erfolg.“  
 Prof. Dr. Gerhardt, Berlin, Director der medic. Klinik.  
 „Schon in kleinen Gaben wirksam und nicht unangenehm zu nehmen.“  
 Prof. Dr. Kuhnau, Heidelberg, Director der medic. Klinik.  
 „Bei kleiner, kaum 150 Gr. betragender Gabe prompt eröffnend.“  
 Prof. Dr. v. Koranyi, Budapest, Director der medic. Klinik.  
 „Allgemein als angenehm schmeckend gelobt.“  
 Prof. Dr. v. Suhl, München, Director des patholog. Institutes.  
 „Besserer Geschmack gegenüber ähnlichen Wässern.“  
 Dr. Hofmeier, Berlin, dirig. Arzt des Elisabeth-Krankenhauses.  
 „Wirkt, selbst bei reizbarem Darm verabreicht, schmerzlos und macht keinerlei Beschwerden.“  
 Prof. Dr. v. Leube, Würzburg, Director der medic. Klinik.  
 „Der Gebrauch ist frei von allen unangenehmen Erscheinungen.“  
 Prof. Dr. v. Baccelli, Rom, Director der medic. Klinik.  
 „Beeinträchtigt die Magenstätigkeit weniger, als die ähnlichen Mineralwässer.“  
 Prof. Dr. v. Theodori, Bukarest, königlicher Leibarzt.  
 „Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile.“  
 Prof. Dr. v. Bamberger, Wien, Director der medic. Klinik.  
 „Gleichbleibende, sehr gute Wirkung selbst nach fortgesetztem Gebrauche.“  
 Prof. Dr. Traube, Vorstand der V. medic. Abth. d. Allg. Krankenb.  
 „Bewährte sich gut bis in die jüngste Zeit.“  
 Prof. Dr. Schanta, Wien, Director der I. Klinik für Frauenkrankh.  
**Zeugnis des I. und I. Reichsriegs-Ministeriums (Sanitäts-Abtheilung) in Wien.**  
 „Das Franz Josef-Bitterwasser wirkt fast ausnahmslos rasch und zuverlässig, selbst bei längerem  
 Gebrauche keinerlei Nebenbeschwerden verursachend und nehmen es die Kranken, des nicht un-  
 angenehmen Geschmacks halber auch gerne.“

**Das „Franz Josef“-Bitterwasser**  
 ist in Hermannstadt zu haben bei den Herren: Ludwig Fuchs, Franz Jahn Söhne, Franz  
 J. Wagner, F. Binder, Julius Ballmann, Joh. Mich. Klein, G. Scheyhing,  
 Victor Jauernig, Eduard Elias, Molnar's Apotheke, Friedrich Homm, Rudolf  
 Schuster, Wilh. Wazek, Julius Frenk, Carl Albrecht, Gustav Gürtler jun.,  
 Josef Krauss.  
 Direction in BUDAPEST.  
 Um sich gegen Fälschungen zu sichern, verlange der Consument ausdrücklich  
 „FRANZ JOSEF“-Bitterwasser. (471) 17-39